



Fenstersturz, 1968-69 Öl auf Leinwand, 150 x 220 cm, Privatsammlung

MUSEUMS-VEREIN BRUNECK
STADTMUSEUM BRUNECK
 Freitag, 25. Oktober 2019 – Nr. 210
Karl Plattner

Lebenskarussell

Karl Plattner und seine existenzielle Bilderwelt

Der Museumsverein Bruneck würdigt mit dieser Ausstellung einen großen Südtiroler Künstler. Seine Werke finden sich in vielen privaten und öffentlichen Sammlungen, man trifft auf sie im öffentlichen Raum. Immer beeindruckt sie, immer hinterlassen sie eine Spur von Nachdenklichkeit und Wehmut im Betrachter. Sie werfen Fragen auf und weisen auf Schattenseiten hin. Der Museumsverein Bruneck konnte für die Kuratierung dieser Ausstellung zwei namhafte Kunstexperten gewinnen, Eva Gratl und Carl Kraus. Ihnen ist es gelungen, einen breiten Querschnitt durch das Schaffen Karl Plattners zu gewähren. Viele Leihgeber haben durch ihr Entgegenkommen zur Realisierung dieser Ausstellung beigetragen. Dafür danken wir allen ganz herzlich. Ein besonderer Dank geht an die Förderer unseres Vereins, besonders an das Land Südtirol, an die Stadtgemeinde Bruneck, an die Stiftung Südtiroler Sparkasse, an die Region Trentino-Südtirol, an die Raiffeisenkasse Bruneck und an die vielen Unterstützer unserer Tätigkeit, die durch große und kleine Beiträge unsere Arbeit ermöglichen.

Diese Ausstellung beschließt einen Reigen an Würdigungen, welche dem Künstler zu dessen 100. Geburtstag in ganz Südtirol zuteil geworden sind. Im Stadtmuseum Bruneck werden neben Plattners Ölgemälden einige ausgewählte Werke namhafter Südtiroler Künstler gezeigt. Um auch die Jugend für die Arbeit Plattners zu begeistern werden Schulführungen und künstlerische Betätigung in den Museumsräumlichkeiten sowie in unserer Grafikwerkstatt angeboten und ein Schülerwettbewerb wird dazu ausgeschrieben.

Barbara Willimek

Präsidentin des Museumsvereins Bruneck

Das *Lebenskarussell* ist ein Schlüsselwerk von Karl Plattner. Es handelt sich um ein öffentliches Wandbild für die Generaldirektion der Versicherungsanstalt Austria AG in Wien. Ein Bild voll von Symbolik: Auf einem Hochkarussell wirbeln Figuren durch die Luft. Sie werden von Menschen aus einiger Entfernung vom Balkon und davorstehend und sitzend beobachtet. Kind, Jugend, Alter – alle Ge-

nerationen sind auf dem Bild zu sehen und es führt den Kreislauf des Lebens vor Augen. Es steht titelgebend und stellvertretend für die gesamte Schau im Stadtmuseum Bruneck. Und zeigt, was das Menschsein für den Künstler Karl Plattner ausmachte: Das Leben ist ein ewiges Kreisen, ein „blindes“ Spiel. Die sich bewegenden Figuren symbolisieren die menschliche Tragödie und die menschliche Existenz, die Plattner in vielen seinen Werken thematisiert. Wir bewegen uns zwischen Geburt (z. B. *Die Wiege*) und Tod (*Die tote Mutter*). Wir suchen die Nähe und sind doch einsam. Leben bedeutet anhalten, zögern, auf ein Gespräch, einen Dialog hoffen und doch haltlos in den Abgrund stürzen (*Fenstersturz*). Wir spielen und sitzen gleichzeitig wie im Schaufenster von allen betrachtet. Karl Plattner hat alle diese Themen in unterschiedlicher Art und Weise immer wieder in seinem umfangreichen Werk thematisiert. Wir spielen Theater (*Karneval in Mals*) und sind Teil des Lebensspiels (*Damespiel*). Das Anliegen dieser Ausstellung ist es deshalb, dieses Lebenskarussell in Bildern zu präsentieren und

gleichzeitig persönliche Zugänge zum Werk offenzulegen. Überraschend, sehr subjektiv, konträr: Der Psychiater Hartmann Hinterhuber, der persönliche Freund Marjan Cescutti, der Malerfreund Gotthard Bonell, die Tochter Patrizia Plattner und die junge Kunsthistorikerin Rosanna Dematté beschreiben anschaulich, was Bilder Karl Plattners erzählen können, dass Bilder Ansichtssache sind und was sie uns heute, hundert Jahre nach seiner Geburt, sagen können. So fragt diese Ausstellung auch nach der Aktualität der Werke eines bedeutenden Südtiroler Künstlers.

Eva Gratl, Carl Kraus
 Kuratoren

Lebenskarussell

KARL PLATTNER UND SEINE EXISTENZIELLE BILDERWELT

STADTMUSEUM BRUNECK
 26.10.2019 – 26.1.2020
 Eröffnung, 25.10., 19 Uhr
 ÖFFNUNGSZEITEN:
 Di-Fr 15-18 Uhr; Sa-So,
 Feiertage 10-12 Uhr
 Geschlossen: 01.11; 24. und
 25.12.; 01.01.



Karl Plattner



Mutter mit Kind, 1959-60, Mischtechnik auf Papier, 74 x 56 cm, Privatsammlung

Das Mutter-Kind-Motiv, wozu auch *Die Wiege* gehört, ist sicher ein Leitmotiv im Schaffen von Karl Plattner. Den Bildern der eigenen Mutter kommt ein besonderer Stellenwert zu. Wenn man an die



Die Wiege, 1980, Bleistift auf Papier, 26 x 57,5 cm, Courtesy Galleria Alessandro Casciari, Bozen

Die Wiege & Mutter mit Kind

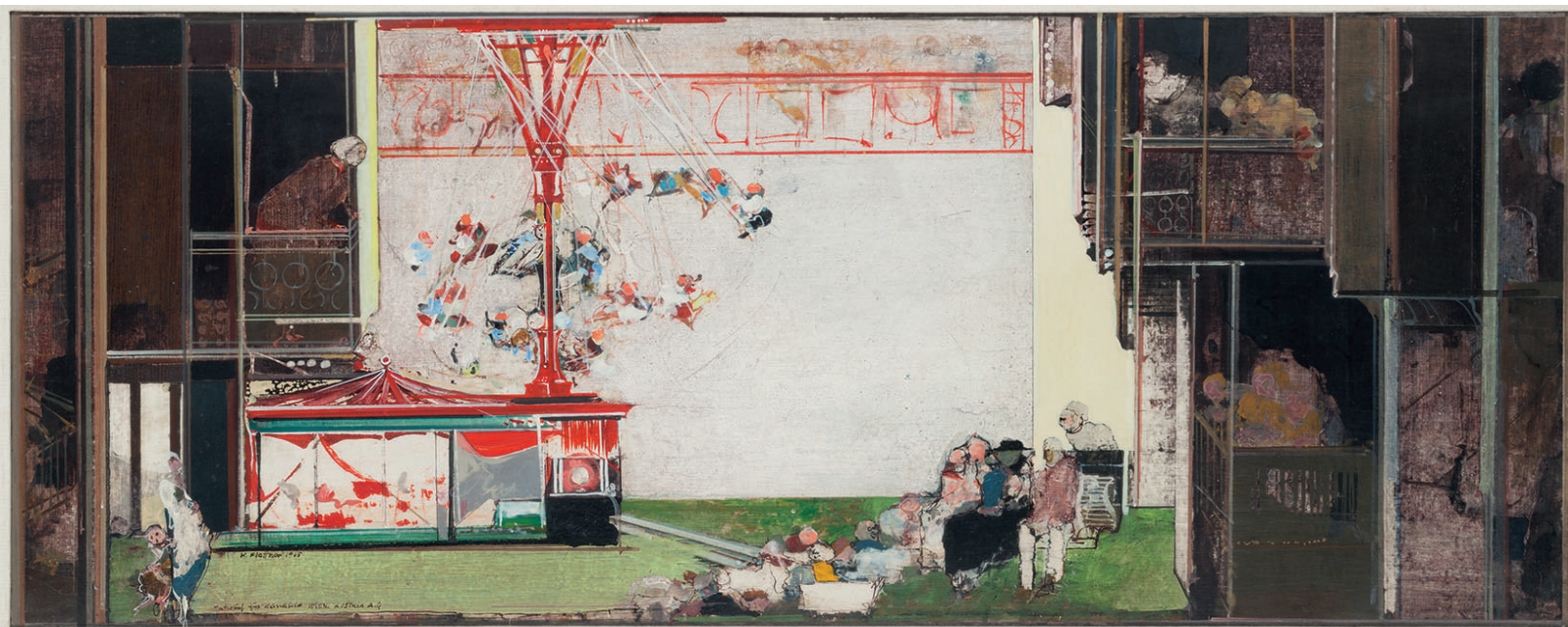
Biografie des Künstlers denkt, findet man dort die entscheidenden Anhaltspunkte. Der Vater stirbt, er ist das letzte von zehn Kindern. So ist auch die enge Bindung der Kinder, insbesondere von Karl, zur Mutter nachvollziehbar. Mutter-Kind, Pietà: Das sind für mich zentrale Themen, wenn ich an den Künstler denke. So hat auch *Die tote Mutter* für mich eine Ähnlichkeit mit einer Wiege. Tod und Liebe, die sich verschrän-

ken ... Plattner war eine vielschichtige Persönlichkeit, mit einer hohen Motivation zur Leistung, vielleicht eine Mischung aus Selbstunsicherheit und Stolz. Man weiß aus seiner Biografie, dass er Werke ja auch verbrannt hat. Die Leistungsorientierung, dann die Selbsterstörung ... Wichtig ist es für mich, dass man diesem Künstler auf verschiedenen Ebenen begegnet. Beim Bild *Fenstersturz* findet sich

eine unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Tod. Natürlich bleibt es offen: Aber eine Frau im freien Flug! Das ist ja keine Zirkusartistin mit einem Netz. Interessant ist dabei, dass Plattner hier eine Frau malt und keinen Mann zeigt. Für mich ist es naheliegend, dass er die Suizidantin weiblich darstellt, gleichsam stellvertretend.

Hartmann Hinterhuber

Psychiater



Lebenskarussell, 1965, Tempera auf Holz, 43 x 105 cm, Courtesy Galleria Alessandro Casciari, Bozen

Zögernder & Lebenskarussell

Questo quadro rappresenta l'emblema della filosofia di vita di mio padre dopo la morte di sua madre. È come se dopo questo avvenimento, vissuto come il più drammatico della sua vita, lui avesse perso il suo guscio. Di fronte all'impossibilità di vivere senza il proprio guscio *L'esitante* si pone una questione fondamentale: accettare la morte naturale cercando di costruirsi un altro guscio o uccidersi per non dover accettare la morte. Già nel 1965 nella *Giostra della vita*

esiste una dicotomia: l'allegria dei bambini sulla giostra si contrappone ai vecchi sulla panchina che portano in braccio un bambino già vecchio, che non potrà mai giocare, divertirsi, che è già votato alla sua tenera età alla morte. Nel 1969/70 mio padre dipinge *La madre morta* in cui viene negato il senso naturale del ciclo vita-morte. In *L'esitante* il tronco e la testa sono realistici ma le gambe sembrano fatte di legno, come se fossero quelle di Pinocchio, come se il passo verso il suicidio sia inconsa-

pevolmente una grande bugia detta a se stesso e la depressione una costruzione-bugia per giustificare l'incapacità di accettare la morte naturale. Esiste una costante nei suoi disegni e nella sua grafica: volti e corpi lacerati; e nella pittura personaggi inquietanti.

In *L'esitante* mio padre dipinge un uomo sereno, che ha quasi chiaro il suo intento: raggiungere la serenità uccidendosi.

Patrizia Plattner

Tochter des Künstlers



Zögernder, 1970/71, Öl auf Leinwand, 137 x 123 cm, Privatsammlung

Karneval in Mals

Wenn Außenstehende den **Karneval in Mals** betrachten, dann ist es ein wunderbares Plattner-Bild mit allen typischen Elementen, den grafischen Details, der Hell-Dunkel Malerei. Es gibt davon allerdings die Zeichnung und da sehen wir: Dort ist die Darstellung des Brauches eine schöne Kindheitserinnerung, mit Buben, die heiter und sorglos spielen. Als Plattner aber das Bild fertig gestellt hat, ist daraus ein Themenbild geworden. Da tritt der Schützenhauptmann auf die Tiroler Fahne! Und da fragt man sich natürlich: Welchen Sinn haben denn Bräuche? Sie sind gemeinschaftsstiftend, verweisen oft darauf, wie man mit schwierigen Lebenssituationen sorglos und spielerisch umgehen kann. Plattner warnt in diesem Bild vor dem Missbrauch – der Brauch schlägt in Aggression um. Hier spielen Kinder ja Krieg, haben einen Helm auf. Wer die Bräuche ins Militärische deutet, der tritt die Tradition mit Füßen. Plattner, der ja den Krieg miterlebt hat, war alles



Nationalistische fremd, er bekennt sich aber gleichzeitig zur Tradition. Seine Existenzbilder? Ich habe ihn einmal gefragt, wie das war, ohne die Kenntnis der französischen Sprache, als er nach dem Krieg nach Paris kam. Er hat darauf geantwortet, dass er sich die Sprache durch die vielen Theaterbesuche angeeignet habe. Damals spielte man dort vor allem existentialistische Stücke. Es war die Zeit von Sartre und Camus. Das hat sicher seine Bilder beeinflusst, dieses Gefühl der Fremdheit, der Entfremdung und Angst, welches ja typisch für die Stücke der beiden französischen Dichter ist.

Marjan Cescutti
Freund des Künstlers

*Karneval in Mals, 1976-79,
Öl auf Leinwand, 170 x 125 cm,
Privatsammlung*

Dialog

Ich bin als Student in Mailand jede Woche zu Plattner gepilgert. Er wollte immer über Südtirol reden, ich habe dabei immer das Gefühl gehabt, dass er Heimweh hatte. [...] Einmal gab es eine Ausstellung in der Galerie seiner Frau, anschließend einen Empfang in seiner Wohnung. Wir sind zusammen zuerst durch die Stadt geschlendert und dann, in der Wohnung, stand ich vor dem Bild **Die tote Mutter**. Ich selbst habe ja viel in meiner Kunst mit dem Tod und der Vergänglichkeit zu tun, deshalb spüre ich wohl eine besondere Affinität zu diesem Künstler. Ich finde es eine besonders schlichte, elementare, einfache Arbeit, ein Bild, wo nichts zu viel oder zu wenig ist. Zugleich Abstraktion, unglaublich raffiniert. Mich verbindet formal mit diesem Künstler das Eingespanntsein in der Fläche. Das ist in keiner Weise italienische Malerei, absolut gotisch könnte man sie bezeichnen. In meiner Malerei gibt es viele Verwandtschaften mit Plattner, vor allem das Einfrieren der Figuren.



*Dialog, 1966, Öl auf Leinwand, 138 x 104 cm
Courtesy Galleria Alessandro Casciari, Bozen*

Auch das Grafische. Im Grunde ist Plattner ja sehr grafisch, das hat mich mit ihm verbunden. Wenn ich etwa das Bild **Dialog** betrachte: Das kann ich auf die geometrischen Linien reduzieren, zuerst der Vordergrund, dann eine Figur, dann die dritte Figur. Ich sehe da zuerst die formale Komposition und nicht das Thema.

Gotthard Bonell
Malerfreund



Das Damespiel, 1979-81, Öl auf Leinwand, 95 x 95 cm, Privatsammlung

Das Damespiel

Nel quadro **Il gioco della dama** il fondale che in altre opere di Plattner cinge inesorabilmente le figure, viene spostato oltre un tondo centrale. Lo spazio del quadro diviene più complesso, siamo nel 1979 o 1980, atto a ricongiungere lo spazio psichico, in altre opere coagulato in campiture pressoché monocrome, con lo spazio reale della rappresentazione. La finestra rotonda sullo sfondo e le linee orizzontali determinano la geometria della composizione, una sorta di quadratura che esalta la liquidità delle figure. Sembra persino lecito rievocare in quest'opera, per l'ambigua colloca-

zione degli oggetti e per una temporalità sospesa fra un eterno sorgere o tramontare, gli enigmatici assetti proposti dalla metafisica di Giorgio de Chirico o dal realismo magico di Franz Radziwill. Nella scacchiera risuona la fredda ombreggiatura di destra, l'arancio dello sfondo e persino gli scacchi del pavimento. La cromaticità risponde dunque a un equilibrio che vede il gioco della dama come unico elemento di scambio fra due giocatori, altrimenti lontanissimi fra loro.

Rosanna Dematté
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
Innsbruck

